

Schwerpunkt „Höhlen der Schwäbischen Alb“ auf der Tagung des West- und Süddeutschen Verbandes für Altertumsforschung (WSVA) und des Mittel- und Ostdeutschen Verbandes für Altertumsforschung (MOVA) vom 25. – 29. September 2023 in Tübingen

Die ersten *Homo sapiens* in SW Deutschland und der kulturelle Urknall im Ach- und Lonetal

Abstracts

Nicholas Conard

Was macht das Aurignacien auf der Schwäbischen Alb so einmalig?

Es gibt zahlreiche Gründe warum die paläolithischen Höhlen der Schwäbischen Alb einzigartig sind. Die Region hat eine lange Forschungsgeschichte, die bis in die Anfänge der urgeschichtlichen Forschung in Mitteleuropa in den 1860er Jahren zurückreicht. Die ausgezeichnete Erhaltung der archäologischen Überreste veranlasste Generationen von Urgeschichtlern, insbesondere der Universität Tübingen, zu Ausgrabungen vor Ort. Wegen dem „*Outstanding Universal Value*“ der eiszeitlichen Fundlandschaft wurden sechs Höhlen des Ach- und Lonetals 2017 zum UNESCO-Welterbe erklärt. Diese Auszeichnung steht in Verbindung mit der gut dokumentierten Anwesenheit von Neandertalern in der Region, sowie den einmaligen Funden aus dem Aurignacien. In dieser Zeit, vor etwa 40.000 Jahren, erreichten die modernen Menschen den oberen Donaauraum. Zu den bedeutendsten Funden des frühen Jungpaläolithikums gehören die besten Belege für die frühesten figürlichen Kleinkunstwerke, frühe Glaubenssysteme und Musikinstrumente.

Britt M. Starkovich

Subsistence Strategies and Human-Environment Interactions in the Swabian Aurignacian

The caves of the Swabian Jura are famous for their material culture, especially some of the earliest artistic representations and musical instruments, which date to the Aurignacian period. Critical context for understanding the lifeways of Upper Paleolithic populations using the caves is how they interacted with their environments and survived day-to-day. In this presentation, I provide an overview of the zooarchaeological data from Aurignacian deposits from sites in the Lone and Ach valleys, with a focus on environmental conditions and prey availability as relates to human hunting patterns and subsistence strategies. In addition to this, I discuss the carnivores that competed with Aurignacian people for prey and shelter. Though our understanding of human-environment interactions and subsistence strategies is based on traditional zooarchaeological methods (i.e., micro- and macrofaunal studies), we are increasingly employing established and recently developed molecular techniques such as stable isotope analyses and Zooarchaeology by Mass Spectrometry (ZooMS) to our work in the Swabian Jura.

Cosimo Posth

Genomic History of the Hunter-Gatherers of the Swabian Jura

Human skeletal remains from the Swabian Jura caves have provided ancient genomic data that had been key for better understanding the early peopling of Europe. The archaic femur from Hohlenstein-Stadel is particularly important, as it represents the only Neanderthal specimen found in the region. Analyses of both its mitochondrial and nuclear DNA revealed the survival of a deeply divergent Neanderthal lineage and an early modern human geneflow into Neanderthals prior to 220,000 years ago. While investigations of human remains supposedly associated with the Aurignacian and Gravettian revealed dates younger than expected, genomic data was obtained from around a dozen securely dated Magdalenian and Mesolithic individuals. Their analysis showed a low genetic diversity and high homogeneity among Magdalenian individuals across different Swabian Jura caves. This genetic profile was later replaced by an expansion of populations carrying southern European ancestries as observed for the local Mesolithic individuals. The excellent biomolecular preservation in the Swabian Jura caves allowed the generation of genetic data from their Neanderthal and modern human occupants and provides exciting opportunities to expand genetic research to ancient cave ecosystems archived in their sediments.

Guido Bataille

Technologische, funktionale und ökonomische Aspekte der Steingeräteherstellung im frühen Jungpaläolithikum der Schwäbischen Alb

Steinartefakte stellen aufgrund ihres regelhaften Auftretens und ihrer Dauerhaftigkeit eine wichtige altsteinzeitliche Artefaktkategorie dar. Altsteinzeitliche Industrien und Technokomplexe wurden deshalb auch auf der Grundlage charakteristischer Steinartefakte definiert. Mittels steinerner Werkzeuge wurden andere Gebrauchsgegenstände sowie Kunst- und Schmuckobjekte hergestellt. Auf Basis der wissenschaftlichen Analyse von Steinartefakten können technologische Entwicklungen und kulturelle Aspekte des menschlichen Lebens über lange Zeiträume verfolgt und diachrone Vergleiche angestellt werden. Im Vortrag werden am Beispiel aktueller Untersuchungen von Inventaren des frühen Jungpaläolithikums (Aurignacien) der Schwäbischen Alb (ca. 43.000 – 35.000 Jahre vor heute) technologische und funktionale Aspekte der Herstellung und Nutzung von Steinobjekten als Teil des Wirtschaftens mobiler Jäger und Sammler aufgezeigt.

Sibylle Wolf

Ungeahntes Potential - organische Werkstoffe zur Herstellung von Schmuck und Werkzeugen während des Jungpaläolithikums der Schwäbischen Alb

Unsere Vorfahren haben ab etwa 42 000 Jahren vor heute Mammutelfenbein, Geweih und Knochen intensiv für die Herstellung von Schmuckstücken und Werkzeugen wie Meißel, Geschosspitzen, Lochstäben und Glättern genutzt. Dieses Verhalten ist nach heutigem Kenntnisstand für *Homo sapiens* erstmalig in dieser Fülle mit den Funden aus den Höhlen der Schwäbischen Alb belegt. Hervorzuheben ist das Schnitzen von Schmuck aus massivem Elfenbein, dass die Form nicht vorgibt. Solche Objekte geben Aufschluss über das Gruppenverständnis und das Identitätsbewusstsein der eiszeitlichen Menschen. Herausragend ist zudem, dass die gesamte Herstellungskette der Stücke aus organischen Werkstoffen, vom Ausgangsmaterial bis zum fertiggestellten Objekt, in den Höhlen durch die Ausgrabungen belegt ist. Der Fokus des Vortrags liegt auf den Funden aus dem Aurignacien

und Gravettien und stellt die Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen diesen beiden pan-europäischen Kulturen in Zentraleuropa heraus.

Ria Litzenberg

Das Ensemble früher Kunst aus dem Schwäbischen Aurignacien: Objekte und deren kulturelle Implikationen

Die Menschen- und Tierfiguren aus den Höhlen der Schwäbischen Alb gehören zu den ältesten figürlichen Kunstwerken weltweit. Sie stammen aus Schichten des Aurignaciens und bezeugen somit die früheste Besiedlungsphase des *Homo sapiens* in der Region. Die Figuren sind zum einen Abbild der realen Lebenswelt jungpaläolithischer Jäger und Sammler: naturalistische Darstellungen von Mammuten, Höhlenlöwen, Höhlenbären, Wildpferden etc. geben uns bekannte Tierarten der eiszeitlichen Steppentundra wieder. Zum anderen sind die geschnitzten Skulpturen aber auch das Ergebnis einer kulturellen Überprägung. Die Auswahl der abgebildeten Tiere, verschiedene Abstraktionsstufen und stilistische Abwandlung der Figuren, geometrische Markierung auf den Skulpturen, sowie die Darstellung von Mischwesen belegen eine selektive Darstellung und Umwandlung der realen Umwelt. Die kunstvoll gefertigten Figuren geben daher einen einzigartigen Einblick in die Gedankenwelt der Menschen in Mitteleuropa vor etwa 42.000 bis 35.000 Jahren vor heute.